

mem
ftung

Beim Ad-
der Bür-
Freitag,
ende Ge-
gen wor-
3292: City
ro (Pearls
488, 6905,
30 Euro
el Schrö-
563, 603,
475, 5860,
Buch von
uro (Celen
en bei der
3, 3842:
(Restau-
6, 4159,
ro (Sper-
7, 2627,
hein à 20
). 3804,
Reisepa-
agentur
66, 654,
2, 4927,
tschein
5, 1921,
k, 7377,
hloss à
itz).
Zewähr



Viel zu tun: Die Situation am Bahnübergang ist für Fußgänger und Radfahrer kritisch. Direkt nebenan unhaltbare Zustände im Bahnhofstunnel. Übermäßig viele Werbetafeln ver-
ärgern einige Bürger. Ob am Kreisverkehr jemals ein Gebäude entsteht und sich ein Hausarzt dort niederlassen würde, ist noch unklar.
FOTO: ANDREAS ERUCHT

Ein Ortsteil im Aufbruch

Engagement: Eine Arbeitsgruppe arbeitet in Avenwedde Bahnhof an mehr Verkehrssicherheit und einer lebenswerteren Umgebung. Sie erarbeitet Lösungen und führt konstruktive Gespräche mit Stadtplanern

Von Ingo Müntz

■ **Gütersloh.** Mehr Sicherheit, mehr Attraktivität, mehr Gemeinschaft – im Stadtteil Avenwedde-Bahnhof kümmern sie sich: Eine Arbeitsgruppe von neun Aktiven hat sich zusammengefunden. Sie arbeitet unter dem Dach des Vereins Der Bahnhof an einem großen Plan: Der Stadtteil soll lebens- und lebenswerter werden. Im Gespräch mit der NW stellten Edith Enners, Wolfgang Stütz und Dieter Schluckebier die vier wichtigsten Themen vor.

KEINE ÄRZTEVERSORGUNG IM STADTTEIL

Es gibt im Stadtteil keinen Hausarzt mehr. Vor gut einem Jahr musste die letzte Praxis umziehen. „Das kam über Nacht, die Patienten standen am anderen Tag quasi vor der Tür“, sagt Apothekerin Edith Enners. Damit befindet sich der Stadtteil in einer traurigen Tradition der Landflucht von Hausärzten. „Nun ist seit ei-

niger Zeit der Parkplatz am Kreisverkehr zur Dompfaffenstraße im Gespräch. Dort könnte nach Angaben der Stadt ein Dienstleistungsgebäude entstehen“, sagt Edith Enners. Doch ein Neubau sei aktuell noch nicht in Sicht. Zumal noch kein Investor das Grundstück gekauft habe. Die Apothekerin ist skeptisch, ob sich aktuell überhaupt ein Hausarzt im Ortsteil niederlassen würde. „Es fehlen die Anreize durch die Stadt, wie zum Beispiel in Verl.“ Darum diskutieren die Aktiven beispielhaft einen Patientenfahrdienst. „So könnten die Kranken zumindest in die Innenstadt kommen“, sagt Enners. Die Hausärzte im Umkreis seien völlig überlastet.

SICHERHEIT UND RUHE AUF DEN STRASSEN

Seitdem die Auffahrt zur A33 fertig gestellt ist, beklagen Anwohner noch mehr Durchgangsverkehr. Neben Pendlern nehmen vor allem Lastwagenfahrer die Route, um zur

Autobahn oder zum Industriegebiet zu kommen. „Schon bei der Bahnunterführung bleiben manche LKW an der relativ niedrigen Durchfahrthängen und müssen wenden“, sagt Wolfgang Stütz. Ein Hinweis auf die Durchfahrthöhe von 3,80 Meter würde bereits am Ortsausgang Friedrichsdorf Sinn machen, direkt am Kreisverkehr.

Ein wesentliches Problem sei die Kurve in Höhe des alten Bahnhofs. Die Straße in der Kurve zu überqueren sei sehr gefährlich. „Und den Weg nehmen nehmen jeden Tag viele Pendler und Schüler auf dem Weg zu den Gleisen.“ Zudem ende der Radweg in Richtung Isselhorst ohne Alternative bereits an der Sparkasse. Hier müsse dringend eine Lösung für die Radfahrer gefunden werden, bevor sie in die Unterführung fahren. Grundsätzlich schlagen die Aktiven einen Tempo 30-Abschnitt für den Kreuzungsbereich Isselhorst und Friedrichsdorfer Straße vor. „Nach Gesprächen mit der

Stadt kam zudem der positive Vorschlag, zwischen P&R-Platz und Bahnhofsvorplatz eine Querungshilfe in Form einer Insel einzurichten.“

Dieser Tempo-30-Abschnitt sollte sich nach den Vorstellungen der engagierten Bürger auf der Friedrichsdorfer Straße zwischen Eisdiele und Lebensmittelhändler am Kreisverkehr fortsetzen. Ein dritter Abschnitt sei auf der Isselhorster Straße an der Grundschule und Tageseinrichtung für Kinder notwendig.

DER ORT SOLL ÜBERALL SCHÖNER WERDEN

Viele Werbetafeln, starker Bewuchs und kahle Stellen sollen der Vergangenheit angehören. „Der Denkmalsgarten könnte durch Beschchnitt zum alten Bahnhof geöffnet werden“, sagt Dieter Schluckebier. „So könnte ein Raum für künftige Veranstaltungen entstehen.“ Mit dem Vorschlag wollen sie das „Wir-Gefühl“ künftig stärker in den Ort brin-

gen. „Wir haben ja keinen wirklich zentralen Platz. Das könnte so einer werden.“ Für kleine Verschönerungen am Kreisverkehr, für Mauern und Bepflanzungen von Blumenkästen bekommen die Aktiven einen kleinen Etat von der Stadt. „Hier werden wir mit eigener Manpower aktiv gestalten.“

UNSCHÖNER ZUGANG ZU DEN GLEISEN

Als unhaltbar bezeichnet die Arbeitsgruppe den Weg zu den Bahngleisen. Ursache seien zum einen Wildpinkler und Vandalen, der Zahn der Zeit und die geteilte Zuständigkeit für die Pflege. „Wir wünschen uns eine örtliche Reinigungsfirma“, sagt Edith Enners. Und Toiletten wären mehr als sinnvoll. „Die unschönen Wände ließen sich mit einigen wenigen Bildern sicherlich verschönern“, sagt sie. Auch der Bewuchs der Bahnsteige sollte regelmäßig gepflegt werden. Immerhin habe die Bahn Investitionen angekündigt – bis zum Jahr 2020.

se,
Sp
Fri
Kir
Sat
die
bol
ter
stat
Los
1,0
wie
heil
eine
das
die
sest
rera
mas
VIP
Spi
Arr

■ C
lau
zet
bu
14
Fo
ke
m
Be
n
ko
s
d
s
t